

CAPPUCCINO

Magazin des Pfarrverbands Isarvorstadt

Ausgabe 1 | 2026



Schwerpunktthema: Lebensfreude

Pfarrfestmotto: Hab Mut, steh auf!

Schatzkiste | Maxi-Kids | KinderKirche

LEBENSFREUDE

Gegenwärtig hat man den Eindruck, viele Menschen verlieren immer mehr an Lebensfreude. Stress im Alltag und Überlastungen in der Berufswelt bedrücken. Wirtschaftliche Unsicherheit, eine ökonomische Ungleichheit und Zukunftsängste verunsichern. Soziale Bindungen werden schwächer und Einsamkeit nimmt immer mehr zu, auch bei jungen Leuten. Digitale Medien und die darin übliche Vergleichskultur verstärken das Gefühl von Unzulänglichkeit. Eine permanente Informationsüberflutung überfordert. Fake News und KI zwingen den Menschen in einen ständigen Überprüfungsmodus. Sinnstiftende Rituale und Ziele fehlen zunehmend. Kein Wunder, wenn die Psyche der Menschen auf der Strecke bleibt, sich die Lebensfreude verabschiedet und sich depressive Verstimmungen und andere gesundheitliche Probleme einschleichen. So lautet eine brennende Frage: Wie finden die Menschen wieder zu mehr Lebensfreude?

Der Religionskritiker Friedrich Nietzsche meinte einmal: Wir Christen müssten doch erlöster aussehen und bessere Lieder singen. D. h. mehr Lebensfreude ausstrahlen als die anderen Menschen ohne Gottesglauben. Für Nietzsche ist Glaube nur ein Trostmittel, das die schmerzliche Konfrontation mit der Wirklichkeit ersetzt oder auf später vertagt. Doch genau das möchte christliche Lebensfreude nicht.

Lebensfreude im christlichen Verständnis ist mehr als Wohlgefühl oder flüchtiger Genuss; sie ist eine tiefe, verwurzelte Haltung, die

aus der Beziehung zu Gott erwächst. Der Glaube eröffnet eine Perspektive, in der Leid und Freude, Alltag und Transzendenz zueinander in Beziehung treten. Er nimmt das Leben ernst und schenkt zugleich eine Hoffnung, die das Herz weitet.

Christlicher Glaube erinnert daran, dass das Leben Sinn hat und nicht im Zufall endet. Das Vertrauen in Gottes Gegenwart kann Halt geben und so Ängste verwandeln. Die Botschaft, erlöste Menschen zu sein, schafft einen Raum der Zuversicht und Dankbarkeit. Christliche Lebensfreude ist eine Grundhaltung, die der Glaube schenken kann, allerdings braucht diese Grundhaltung eine ständige Einübung und spirituelle Bestätigung. Sie wird aus der Begegnung mit Jesus in der Schrift und den Sakramenten der Kirche genährt. Besonders die spirituelle Begegnung mit Christus in der Eucharistie ist die Basis, auf der der Mensch Lebensfreude entwickeln und stärken kann. Sie setzt in ihm resiliente Kräfte frei, die helfen, die Herausforderungen des Alltags und des Lebens zuversichtlich zu meistern.

Hermann Würdinger



Titelbild dieser Cappuccino Ausgabe: Die Tanzgruppe **Malachim** tanzt in der Antoniuskirche

Liebe Leserinnen und Leser,

reduziert sich Lebensfreude auf die Abwesenheit von Schwierigkeiten, oder ist sie vielmehr die Fähigkeit, trotz allem das Schöne wahrzunehmen? Oder vielleicht ein bisschen von beiden...?

Es gibt Momente im Leben, da scheint alles schwer und dunkel. Krisen, Sorgen oder Verlust geben uns manchmal das Gefühl, dass die Lebensfreude verschwunden ist. Doch gerade in solchen Zeiten ist es wichtig, kleine Quellen der Freude für sich zu entdecken. Ein Lächeln, ein freundliches Wort, das Zwitschern der Vögel... sind Zeichen dafür, dass das Leben immer wieder Licht schenkt – in allen Sinnen des Wortes. Wenn wir unsere Augen und Herzen öffnen, können wir selbst und gerade in dunklen Tagen kleine Funken des Glücks finden, die uns daran erinnern, dass das Leben immer wieder neue Möglichkeiten bereithält, auch wenn wir gerade

keinen Ausweg sehen. Lebensfreude ist vielleicht genau die Fähigkeit, in dunklen Zeiten die hellen Momente bewusst wahrzunehmen, um daraus zu wachsen.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe des „CAPPUCCINO“ zum Thema „Lebensfreude“ Sie dazu anregt, über die kleinen Freuden im Alltag nachzudenken und ihre eigene Lebensfreude neu zu entdecken.

Ihre

Hélécine Masson

Hélécine Masson, Pastoralassistentin



INHALTSVERZEICHNIS

Impuls Editorial	2/3	Gottesdienste Veranstaltungen	22-26
Leben als Tanz mit Gott	4/5	Kinderkirche Maxi-Kids	27
Die Welt ist schon erlöst	6/7	Wunschbaum Sommerfest	28/29
Lebensfreude in der Bibel	8-12	Renovierung Vorstellung A. Jira	30/31
Die wahre und vollkommene Freude	13-15	Neuer PGR Walter Haupt	32/33
Lebensfreude in schwierigen Zeiten	16/17	Pilgerreise 2027 Impressum	34
Bilder Impressionen	18/19	Fannys Dienst-Tag	35
Ansprechpartner Pfarrchronik	20/21	Wörtlich	36

Der Ball des Gehorsams

Um gut tanzen zu können – mit dir oder auch sonst,
braucht man nicht zu wissen, wohin der Tanz führt.
Man muss ihm nur folgen,
darauf gestimmt sein,
schwereelos sein,
und vor allem: man darf sich nicht versteifen.
Man soll dir keine Erklärung abverlangen
über Schritte, die du zu tun beliebst,
sondern ganz mit dir eins sein – und lebendig pulsierend
einschwingen in den Takt des Orchesters, den du auf uns überträgst.
Man darf nicht um jeden Preis vorwärtskommen wollen.
Manchmal muss man sich drehen oder seitwärts gehen.
Und man muss auch innehalten können
oder gleiten, anstatt zu marschieren.
Und das alles wären ganz sinnlose Schritte,
wenn die Musik nicht eine Harmonie daraus machte.
Wir aber, wir vergessen sofort die Musik deines Geistes.
Wir haben aus unserem Leben eine Turnübung gemacht.

Quelle

Madeleine Delbrêl

Der Ball des Gehorsams

in: Annette Schleinzer (Hg):

Gott einen Ort sichern,

Matthias-Grünwald-Verlag,

Ostfildern 2010, S. 76

DAS LEBEN IST EIN TANZ MIT GOTT

Geht es um Lebensfreude, dann schwingen für den heutigen, modernen Menschen gleichzeitig Themen wie Unabhängigkeit, Freiheit, Selbstbestimmtheit und Selbstverwirklichung mit. Sie sind im gesellschaftlichen Agreement gleichsam die Basis für Lebensfreude. Das Gedicht: „Der Ball des Gehorsams“ von Madeleine Delbr el (1904–1964) hat so auf den ersten Blick wenig mit Lebensfreude zu tun. Das klingt doch eher nach dem Gegenteil.

In Madeleine Delbr el begegnen wir einer bemerkenswerten Frau. Aufgewachsen in einem religionsfernen Umfeld bekennt sich die 17-Jährige zu einem radikalen Atheismus. Ihr Blick auf die Welt ist geprägt von der inneren Gewissheit, es gibt keinen Gott. Intelligenz, Vernunft, Wissen und Erkenntnis sind die einzigen Werte, die von nun an für sie gelten. Die junge Frau liebt das Leben und stürzt sich in Paris in den Taumel der „Goldenen 20er Jahre“. Sie verliebt sich. Mit 19 Jahren ist sie verlobt. Aber der junge Mann bricht die Beziehung ab und wird Dominikaner. Ihre überschwängliche Lebensfreude weicht einer tiefen Lebenskrise.

In dieser Zeit hilft ihr der Dialog, die Auseinandersetzung mit jungen Leuten, die überzeugte Christen waren und die ihr atheistisches Weltbild in Frage stellten. Eines Tages entschließt sie sich, angeregt durch Teresa von  vila, zu beten. Sie wendet sich diesem ihr unbekanntem Gott zu aus dem Verdacht

heraus, es könnte ihn vielleicht doch geben. Dabei macht sie die tiefe religiöse Erfahrung: Da ist Jemand. Dieser Jemand kommt auf mich zu, dieser Jemand liebt mich. Diese mystische Glaubenserfahrung wurde für sie ein überwältigendes Glück im Leben.

Die moderne französische Mystikerin versteht das Leben wie einen „Tanz“, weil sie es nicht als starres Befolgen von Regeln begreift, sondern als lebendige, von Gottes Gnade getragene Bewegung: hin zu Gott und zugleich hinein in die Begegnung mit den Menschen – besonders mit den Leidenden und Entmutigten. Der „Tanz“ steht für eine Lebensform, in der Gottes Gnade den Takt angibt, und der Mensch antwortet, indem er sich bewegen lässt – ohne Härte, ohne Angst, ohne den Glauben auf den Nutzen für das Individuum zu reduzieren.

Gehorsam ist für Delbr el keinesfalls die bedingungslose Unterwerfung des eigenen Willens und der eigene Freiheit unter eine Autorität. Gehorsam kommt für sie vom Hören. Und darum geht es für sie: Hören, wohin mich der Geist Gottes führen will. Das wird für sie zur neuen Lebensfreude. Diese Sichtweise hinterfragt unser Denken und unsere gängigen Vorstellungen. Aber vielleicht sind die Gedanken dieser „Dichterin Gottes“ und „Pionierin des Glaubens“ in einer säkularen Welt für manchen ein Anstoß für eine neue Perspektive.

Hermann Würdinger

DIE WELT IST SCHON ERLÖST

Es gab viel zu tun. Als junger Kapuziner, frisch zum Priester geweiht, war ich voller Eifer. Gottesdienste, Gespräche, soziale Not – alles forderte mich. Dazu kamen Ideen, die ich endlich umsetzen wollte. Rastlos eilte ich von Termin zu Termin. Meine Brüder ließen mich gewähren. Dafür bin ich ihnen dankbar. Aber noch mehr für diesen Moment: Eines

bewegt hatte, als ich den Kreuzweg betete und Romano Guardini las: Es gibt kein Kreuz in der Welt, an dem der Herr nicht hängt. Ein menschlicher Gott ist mir in all meinen Sorgen längst voraus.

2026 mit Christus

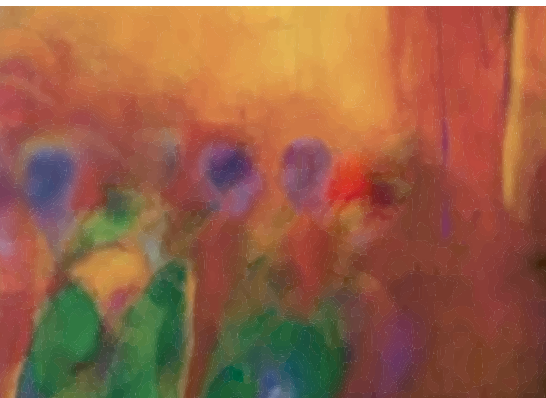
Das klingt kühn, aber es befreit. Alles ist vollbracht. Ich bin nur „Gehilfe Gottes“, wie es die heilige Klara von Assisi ausdrückte. Das ist der Kern unseres Glaubens: Christinnen und Christen wissen sich begleitet, gesandt, als Nachfolgende. Sie gehen einem nach, der ihnen voraus ist.

In der Antoniuskirche etwa: Dort empfangen nicht nur die Bedürftigen Hilfe, sondern auch jene, die Essen austeilen. Sie erkennen, wer schon im Licht Gottes steht – oft gegen den äußeren Anschein. Und wir dürfen mit ihnen Gemeinschaft leben. Nicht oberflächlich, nicht blind für Leid, sondern mit einer Freude, die tiefer reicht.

Wir sind erlöste Menschen, durch die Taufe mit Gott verbunden. Wir vertrauen darauf, dass Gott immer den ersten Schritt macht. Er hat sich festgelegt – auf uns Menschen, auf jeden Einzelnen. „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab“ (Joh 3,16). Das ist mehr als ein schöner Satz. Es ist Gottes Entscheidung. Für uns. Erlösung bedeutet: Ich muss mich nicht selbst retten. Ich darf aus einer Beziehung leben, aus einem Angenommensein, das trägt.

Abends, als ich wieder begeistert erzählte, sah mich Pater Tim lange an. Ich hielt inne, verstummte. Dann sagte er nur: „Ach Paulus – die Welt ist doch schon erlöst.“

Diese Worte trafen mich ins Herz. Plötzlich sah ich klar: Mein Eifer hatte mich vom christlichen Grundvertrauen entfernt. Ich hatte vergessen, dass die Welt durch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus längst in Gottes Hand liegt. Alles Leid, jede Sünde, jede Trauer – Gott hat es in Jesus am Kreuz durchlitten. Damals erinnerte ich mich an etwas, das mich als Student tief



Freude bewahren

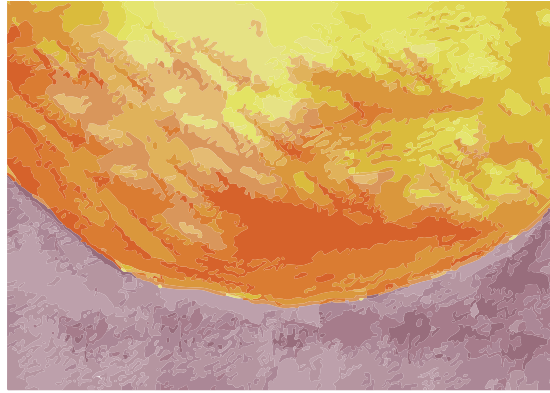
Ich denke an Ute B., die ihren Mann verloren hat. Die Tage sind still geworden. Doch jeden Sonntag geht sie in die Kirche. Nicht aus Pflicht, sondern weil sie sagt: „Hier weiß ich, dass er bei Gott ist. Und dass ich gehalten bin.“ Die Trauer bleibt, aber sie ist nicht ohne Hoffnung. „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11,25). Das verändert etwas. Leise, aber spürbar.

Oder Daniel C., ein junger Mann, der unter Druck steht. Ausbildung, Erwartungen – alles lastet auf ihm. Abends wird er manchmal still und spricht ein kurzes Gebet: „Herr, ich lege Dir diesen Tag hin.“ Mehr nicht. Kein großes Gefühl, aber ein wachsendes Vertrauen. Er muss nicht perfekt sein. Er ist gemeint. „Meine Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung“ (2 Kor 12,9). Das gibt Luft.

Und Christine H., die unter einem heftigen Familienstreit leidet. Worte sind gefallen, die schmerzen. Lange herrschte Funkstille. Doch sie wagt den ersten Schritt. Nicht, weil alles geklärt ist, sondern weil sie vergeben will. Weil sie weiß: Auch mir ist vergeben. „Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist“ (Lk 6,36). Das ist schwer, aber es öffnet einen Weg – zur Versöhnung, zur Freiheit.

Erlöste werden Realisten

Die Welt ist erlöst, und ich kann in ihr wirken. Sie ist nicht Gott, aber sie liegt in Gottes Hand. Sie gibt keinen letzten Halt, doch gehalten in Gott kann ich handeln. Ich muss mir nichts vormachen, darf meinem Jesus nachfolgen: Wahrheit benennen, Gerechtigkeit üben, Masken abreißen. Entspannt dem Tod

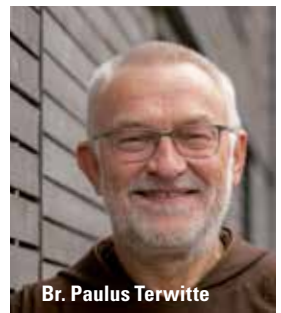


entgegensehen – auch dem von Strukturen und Liebgewonnenem.

Erlöste Menschen können loslassen. Sie lassen Kinder ihre Zukunft finden. Sie nehmen die kleine Zahl der Gläubigen als Segen. Sie reißen Kirchengebäude ab, wenn sie nicht mehr dienen. Sie nehmen Krankheiten an, die zum Tod führen.

Ist das eine Kunst? Ja, es ist die Lebens- und Glaubenskunst Jesu. Mit der Taufe sind wir in sie geboren. Wir üben ein, wie er am Kreuz aufzuatmen: „In deine Hände, Vater, lege ich mein Leben.“ Jeden Abend, wenn ich dem letzten Sonnenuntergang entgegenblicke und das Vergehen von vielem betrachte, was vertraut war, bete ich diesen Satz. Mit denen, die mit mir Kirche sind, an der Hand des Auferstandenen, im Nachtgebet, der Komplet. Und weiter: „Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“

Br. Paulus Terwitte



Br. Paulus Terwitte

LEBENSFREUDE IN DER BIBEL

Hat Jesus gelacht?

Lebensfreude - das möchte ich gleich an den Beginn dieser Zeilen stellen - ist ein zentrales Thema des Glaubens – und doch wird sie zugleich im Alltag oft übersehen oder unterschätzt. Viele Menschen verbinden Religion eher mit Ernst (siehe in der Kirche), Pflicht, Besinnlichkeit oder sogar Verzicht. Ein, nein eigentlich mehrere Blicke in die Bibel zeigen jedoch ein anderes Bild: Die Freude gehört zum Kern des Glaubens. Sie ist keine oberflächliche Heiterkeit, sondern eine tiefe, tragende Kraft, die Menschen auch in schweren Zeiten erfüllt und das Leben meistern lässt. Besonders eindrucksvoll zeigt sich diese Freude in den Lebensgeschichten der Menschen, von denen die Bibel erzählt – Männern und Frauen gleichermaßen. Ein paar Porträts mögen uns Einblicke gewähren:



Altes Testament

Im Alten Testament ist Freude sehr eng mit der Erfahrung verbunden, dass Gott in das Leben eingreift und es zum Guten wendet. Gott wird als Mitgeher-Gott erlebt, der jeder menschlichen Geschichte eine sinngebende Wendung gibt. Freude hat so einen Sitz im Leben der Menschen.

Sara

Sara, die Frau Abrahams, steht für eine besondere Form der Freude. Als sie im hohen Alter noch ein Kind erwartet, reagiert sie zunächst mit ungläubigem Lachen. Doch dieses Lachen wandelt sich: Aus Zweifel wird Staunen, aus Unglauben wird Freude. Ihr Sohn Isaak trägt Saras Geschichte in seinem Namen, der „Lachen“ bedeutet. Hier wird deutlich, dass Gottes Wirken menschliche Grenzen überschreiten kann. Gott hält sein Versprechen an Sara und daraus entsteht eine tiefe, befreiende Freude: „Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen; jeder der davon hört, wird mit mir lachen“ (Gen 21,6).

Hanna

Ein weiteres bewegendes Beispiel ist Hanna, die lange kinderlos bleibt und sehr darunter leidet. Ihre Verzweiflung verwandelt sich in tiefe Freude, als Gott ihr Gebet erhört und sie den Sohn Samuel bekommt. Ihr Danklied ist ein Ausdruck überschäumender Lebensfreude – eine Freude, die aus erfahrenem Segen wächst. „Mein Herz ist voll Freude über den Herrn, große Kraft gibt mir der Herr... denn ich freue mich über deine Hilfe.“ (1 Sam 2,1). Das Lied der Hanna wird später das uns bekannte Magnifikat.

Mirjam

Mirjam, die Schwester des Mose, bringt ihre und die Freude des ganzen Volkes körperlich zum Ausdruck. Nachdem das Volk Israel

durch das Schilfmeer gezogen ist und der Bedrohung durch die Ägypter entkommt, nimmt sie die Pauke in die Hand und tanzt. Mirjams Freude ist ansteckend, gemeinschaftlich und sichtbar. Sie zeigt: Freude im Glauben darf laut sein, sie darf gefeiert werden, sie darf den ganzen Menschen erfassen.



Mirjams Tanz, eine Miniatur von 1360

Rut

Auch weniger bekannte Frauen wie Rut erleben Freude auf leise, aber tiefgehende Weise. Ihre Geschichte ist zuerst geprägt von großem Verlust und Unsicherheit. Doch durch ihre eigene große Treue, durch ihren Mut und Gottes Führung findet sie eine neue Heimat, eine neue Zugehörigkeit und wird Teil einer größeren Geschichte. Sie wird die Großmutter Davids sein. Ruts Freude ist kein lautes oder ansteckendes Lachen, aber sie ist beständig – eine Hoffnung, die im Gehen wächst.



Neues Testament

Im Neuen Testament wird die Freude noch einmal in besonderer Weise sichtbar. Gleich zu Beginn begegnet uns Maria, die Mutter Jesu. Als sie erfährt, dass sie ein Kind erwartet, singt sie das Magnifikat – das Lied der Hanna, das voller Freude und Hoffnung ist. Diese Freude ist aber nicht nur persönlich, sondern auch sozial ausgerichtet: Sie spricht von einer Welt, in der Gerechtigkeit wächst. Elisabeth, die Maria begegnet, ist erfüllt von Freude. Trotz ihres hohen Alters erwartet auch sie ein Kind, Johannes den Täufer. Als Maria sie besucht, „hüpft das Kind in ihrem Leib vor Freude“ (Lk 1,41).

Die Frauen am leeren Grab

Keinesfalls zu vergessen sind die Frauen am leeren Grab. Nachdem sie zunächst Angst und Trauer erleben, werden sie zu den ersten Zeuginnen der Auferstehung. Ihre Botschaft ist getragen von einer überwältigenden Freude: Das Leben hat über den Tod gesiegt. So nah können Furcht und Freude beieinander liegen: „Sogleich verließen sie das Grab und eilten vor Furcht und großer Freude zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden“ (Mt 28, 8). Diese Freude ist der Kern der christlichen Botschaft– sie verändert alles und kann nicht für sich bleiben. Hier geht es um eine Freude, die allen zuteil wer-

den muss und uns als Vermächtnis ins Buch des Lebens geschrieben ist.

Der Psalmist besingt Wendungen in seinem/ihrer Leben „Du hast mein Klagen in Tansen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude gegürtet“ (Ps 30,12). Und im Philipperbrief finden wir die Botschaft an uns gerichtet: „Freut euch im Herrn allezeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ (Phil 4,4). Der Römerbrief legt uns nahe, alle Gefühle mit den Menschen zu teilen: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“ (Röm 12,15).

Und Jesus selbst?

In keinem der Evangelien wird ausdrücklich berichtet, dass er gelacht oder getanzt hätte. Doch sehr viele Szenen seines Lebens sprechen dafür, dass er ein Mensch war, der natürlich Freude kannte und diese auch weitergab. Er nimmt an Festen teil, isst und trinkt mit Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, und bringt sie zu neuer Würde. Die Hochzeit zu Kana ist ein besonders schönes Beispiel und Startpunkt seines Wirkens als Sohn Gottes: Mitten in einer Feier sorgt Jesus dafür, dass der Wein nicht ausgeht – ein Zeichen dafür, dass Gottes Gegenwart das Leben nicht verengt, sondern erfüllt. Sein erstes Wunder entsteht im gemeinsamen Feiern und in Freude.

Wo Jesus wirkt

Dort, wo Jesus wirkt, entstehen Heilung und Freude, eine Lebenswende und ein neues Ziel. Alle Begegnungen mit Menschen, die ein Gebrechen haben oder eine schwere Last

auf ihren Schultern tragen, ausgegrenzt sind aus der Gesellschaft, zeugen von einer befreienden Wendung. Jesus gibt diesen Menschen Ansehen und wandelt das Schwere in Leichtigkeit, in einen neuen Anfang. Das ist Lebensfreude pur! (siehe alle Heilungswunder wie z. B. die Heilung des Blinden bei Jericho oder die Heilung eines Taubstummen im Gebiet von Sidon (Mk 7,31).

Jesu Gleichnisse

Jesus erzählt Gleichnisse, die oft überraschend und lebendig sind. Man kann sich gut vorstellen, dass seine Zuhörer dabei nicht nur nachdenklich, sondern auch schmunzelnd reagierten. In einem rabbinischen Witz findet sich ein jesuanisches Merkmal jedenfalls wieder: „Ein Schüler fragt seinen Rabbi: Rabbi, warum antwortest du auf jede Frage mit einer Gegenfrage? Der Rabbi schaut ihn ruhig an und sagt: Warum nicht?“.

Die Nähe zu Kindern zeigt auf jeden Fall eine Seite von Jesus, die von Wärme und Freude geprägt ist. Kinder suchen die Nähe von Menschen, die ihnen mit Offenheit und Herzlichkeit begegnen – und genau das scheint Jesus ausgestrahlt zu haben.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15) legt

Jesus dem Vater folgende Worte in den



Mund: „...lasst uns essen und fröhlich sein! Denn mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden...“. Im **Gleichnis vom verlorenen Schaf** (Lk 15,4-7) ist es der Hirte, der sich das wiedergefundene Schaf voller Freude auf die Schultern legt und es nach Hause trägt. Er verweist damit auf eine transzendente Freude, die Gottes ist, wenn Menschen ihren Weg erkennen und gehen. Das Himmelreich ist für Jesus geprägt von Freude über Wiederfinden, Vergebung und neue Beziehung. Und Jesus vergleicht das Himmelreich häufig mit einem Fest oder einer Hochzeit und gibt uns damit auch ein Bild vom Himmelreich, das nicht distanziert ist oder still, sondern ein Ort voller Freude. Für Jesus war das Leben in Gemeinschaft, der Verweis auf eine Zugehörigkeit und Sattwerden Zeichen erfüllten Lebens, das für Lebensfreude spricht. Eine wachsende Freude erkennen wir in der Geschichte vom **Schatz im Acker**, das Jesus in Matthäus 13,44 erzählt: „In seiner Freude geht er hin und verkauft alles...und kauft den Acker.“ Die Freude, die uns Jesus hier entgegenhält ist so groß, dass sie das ganze Leben neu ordnet. Es geht ihm hier um eine entdeckte, innere Begeisterung, die jedem Menschen offensteht, der sein eigenes Leben mit Gott durchdrungen haben will. Freude ist für glaubende Menschen nicht nur ein Gefühl, sondern mehr ein Wesensmerkmal des Reiches Gottes, das aufscheinen darf durch uns.

Diese, durch die Evangelien gezeichnete Freude, ist

keine oberflächliche. Jesus kennt Trauer, Angst und Schmerz. Gerade deshalb hat seine Botschaft von der Freude eine besondere Tiefe. Es ist eine Freude, die auch das Leid kennt und dennoch Hoffnung schenkt. Eine Freude, die trägt.

Die Bibel zeigt uns einen reichen Schatz an Lebensfreude, sie schöpft aus dem vollen Leben und lässt nichts aus, was wir nicht auch kennen würden. Freude wird zuteil und erfahren als rettende Wende im Leben, als überschäumende Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Erfüllung. Freude wird als innerer Schatz zu einer tiefen und transformativen Freude. Die spürbare Gottesgegenwart im Leben wird zu einem Frieden und bleibender Freude, zu einer tragenden Haltung.

Hier ein paar Rezeptvorschläge, wie wir als Christen im Jahr 2026 Freude spüren, leben und weitergeben können:

Rezeptvorschläge

■ In der Stille, im Gebet, im Lesen der Heiligen Schrift öffnet sich uns ein Raum, in dem Freude geschenkt wird. Freude beginnt nicht in der Leistung, sondern im Offensein und sich beschenken lassen.

Tipp: Nimm dir jeden Tag 5-10 Minuten und lass dich von Gottes Wort beschenken.

■ Freude wächst, wo sich der Blick auf das Gute richtet: „Seid allezeit fröhlich... seid dankbar in allen Dingen.“ (1 Thess 5,16-18).

Tipp: bewusst Danke sagen – auch für

>>>>

kleine Dinge, ein Dankbarkeitstagebuch führen, in der Familie gemeinsam danken (auch in der Gemeinde). Dankbarkeit wandelt den Alltag- oft still, aber nachhaltig.

■ Freude wird stärker, wenn sie geteilt wird.

Tipp: Gemeinsam essen, feiern und singen. Einander wahrnehmen und Anteil nehmen, Räume schaffen, in denen Lachen und Echtheit Platz haben. Unsere Gemeinde soll kein Pflichtprogramm sein, sondern eine Gemeinschaft und ein Ort gelebter Freude.

■ Freude entsteht im Schenken.

Tipp: Helfen, ohne etwas zu erwarten. Ermutigen, trösten, zuhören, sich für Gerechtigkeit und Menschlichkeit einsetzen. Es ist das große Paradox, aber zentral: wer Freude weitergibt, erlebt sie oft am tiefsten.

■ Freude hat eine anziehende Kraft.

Tipp: Hoffnung bewahren auch in schwierigen Zeiten; nicht vom Negativen bestimmen lassen; eine glaubwürdige und ruhige Zuversicht ausstrahlen. Solch eine gelebte Freude wirkt oft leise, aber sie prägt Beziehungen und die Atmosphäre.

■ Christliche Freude ist nicht abhängig von perfekten Umständen.

Tipp: Freude und Leid können gleichzeitig existieren. Die Wurzel der Freude ist jedoch tiefer als das momentane Gefühl. Es geht um Vertrauen in Gott.

Freude getragen von Gottes Nähe

Die Bibel macht Mut, die Freude neu zu entdecken. Sie zeigt uns Menschen, die lachen, tanzen, singen – und die ihre Freude aus der Beziehung zu Gott schöpfen. Vielleicht liegt gerade darin eine wichtige Botschaft für unseren Alltag: Dass wir die Freude nicht suchen müssen wie etwas Entferntes, sondern sie finden können – mitten im Leben, getragen von Gottes Nähe.

Danijela Pöschl

Diözesanreferentin und Gemeindeferentin



Ausdruck der Freude in der Kirche

Hier tanzen die Gruppe *Malachim* und einige der nigerianischen Schwestern im Altarraum der Andreaskirche zur eigenen und zur Freude der Teilnehmenden am Friedensgebet.

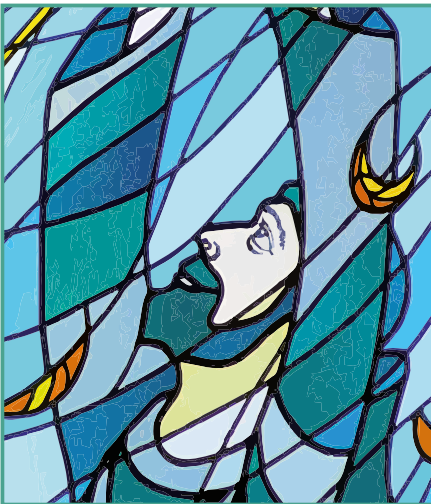


DIE WAHRE UND VOLLKOMMENE FREUDE

Die berühmte Erzählung von der „wahren und vollkommenen Freude“ ist ein Klassiker der franziskanischen Literatur. Sie ist den meisten aus dem achten Kapitel der „Fioretti“ („Die Blümlein des heiligen Franziskus“) bekannt, einer Sammlung von Episoden aus dem Leben des heiligen Franziskus sowie von einzelnen „heiligmäßigen“ Brüdern bis ins 14. Jahrhundert.

Worum geht es? Franziskus diktiert seinem Mitbruder und Sekretär Leo, worin für ihn die wahre und vollkommen Freude besteht.

Die Geschichte wird in den Fioretti dichterisch und ausführlich-dramatisch ausgeführt. Es gibt in den franziskanischen Quellschriften jedoch auch ein Text-Fragment, eine ältere und frühere Version der Erzählung, das sogenannte „Diktat von der wahren Freude“, die viel nüchterner und kürzer gehalten ist. Wir bringen hier diese Fassung:



Der selige Franziskus (rief) eines Tages bei Santa Maria Bruder Leo (...) und sagte: „Bruder Leo, schreibe!“ Er antwortete: „Sieh, ich bin bereit!“ „Schreibe“, sagte er, „was die wahre Freude ist“:

Es kommt ein Bote und sagt, dass alle Magister von Paris zum Orden gekommen sind. Schreibe: Das ist nicht die wahre Freude.

Ebenso, alle Prälaten jenseits der Alpen, die Erzbischöfe und Bischöfe; ebenso der König von Frankreich und der König von England.

Schreibe: Das ist nicht die wahre Freude. Ebenso, dass meine Brüder zu den Ungläubigen gegangen sind und sie alle zum Glauben bekehrt haben; ebenso, dass ich von Gott solch große Gnade erhalten habe, dass ich Kranke heile und viele Wunder wirke. Ich sage dir, dass in all dem nicht die wahre Freude ist.

Was aber ist die wahre Freude?

Ich kehre von Perugia zurück, und in tiefer Nacht komme ich hierher, und es ist Winterszeit, schmutzig und so kalt, dass die kalten Wassertropfen am Saum des Habits gefrieren und immer an die Schienbeine schlagen, und das Blut aus diesen Wunden fließt.

Und völlig in Schmutz und Kälte und Eis komme ich zur Pforte, und nachdem ich lange geklopft und gerufen habe, kommt der Bruder und fragt: ‚Wer ist da?‘

Ich antworte: ‚Bruder Franziskus.‘ Und er sagt: ‚Geh fort!‘

>>>>

Es ist nicht die schickliche Zeit auszugehen. Du kommst nicht herein.' Und auf weiteres Drängen antwortet er: ‚Geh weg! Du bist der nämliche einfältige und ungebildete Mensch. Du kommst auf keinen Fall zu uns. Wir sind so viele und von solcher Art, dass wir dich nicht brauchen.' Und ich stehe wiederum an der Pforte und sage: ‚Um der Liebe Gottes willen, nehmt mich auf in dieser Nacht.'

Und jener antwortet: ‚Das werde ich nicht tun.

Geh zur Niederlassung der Kreuzträger und bitte dort.'

Ich sage dir: Wenn ich Geduld habe und nicht erregt werde, dass darin die wahre Freude ist und die wahre Tugend und das Heil der Seele.“

Ein radikaler, auf den ersten Blick vielleicht sogar verstörender Text, nicht wahr?

Die Geschichte wird von der franziskanischen Forschung in das Jahr 1220 datiert. Franziskus war erst kurze Zeit von seiner Reise mit den Kreuzfahrern in den Orient, auf der er mit dem Sultan Melek-el-Kamil zusammengetroffen war, zurückgekehrt. Wenig später gibt er die Leitung des Ordens ab. Dort hatte sich die Stimmung in seiner Abwesenheit verändert: Brüder, die Franziskus nicht mehr persönlich kannten, hatten sich der neuen Gemeinschaft angeschlossen, man zog offenbar auch nicht mehr wie in den Anfängen permanent umher, war zu einem gewissen Stück „sesshaft“ gewor-

den, konnte also die Pforte, wie in der Erzählung durchschimmert, ab- und den armen Mitmenschen somit auch aussperren. Und überdies: Das Bildungsniveau hatte sich in den Niederlassungen schleichend verändert, wovor Franziskus zeitlebens warnte: Gelehrte und in der Theologie bewanderte Brüder blickten nun offenbar auf andere weniger gebildete Mitbrüder herab, eine Zwei-Klassen-Gesellschaft kristallisierte sich langsam heraus: „Du bist der nämliche einfältige und ungebildete Mensch“, wie es in dem Text wörtlich heißt.

Dies alles ging gegen Franziskus' Ideale und musste ihm missfallen, ihm, der sich selbst stets bewusst als „ignorans sum et idiota“ (lateinisch für „Ich bin unwissend und ungebildet/einfältig“) bezeichnet hatte.

Insofern kann in der Erzählung zwischen den Zeilen auch seine persönliche Lebenssituation und zunehmende Entfremdung wie Isolation innerhalb des Ordens abgelesen werden. Umso größer erscheint dann sein eigener Weg zur „vollkommenen Freude“:

Es geht nicht um die große Ausbreitung des Ordens, nicht darum, dass sich viele Gelehrte und weltliche Herrscher ihm anschließen, nicht um möglichst hohe (Bekehrungs-)Zahlen, spektakuläre Wundertaten oder sonstige Superlative. Nein, Franziskus lenkt den Blick zurück auf die Anfänge der Bewegung, auf den Schmutz und die Kälte, auf die von ihm propagierte und geliebte Armut. Die wahre Freude besteht für ihn darin, Leid, Kälte, Hunger und Ablehnung – selbst durch die eigenen Mitbrüder – geduldig und ohne

Murren zu ertragen, aus Liebe zu Christus und im Vertrauen auf ihn, dem Urgrund aller Freude.

Hier greift er einen paulinischen Gedanken auf: „Meiner selbst will ich mich nicht rühmen, höchstens meiner Schwachheit“, heißt es im 2. Korintherbrief (12,5). Und kurz darauf: „Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft



Christi auf mich herabkommt. Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark (2 Kor 12,9-10). Nicht mit moralisch erhobenem Zeigefinger,

sondern, wie stets bei ihm, demütig und in Form einer – in diesem Licht – genialen und sogar ziemlich hinterkünftigen Geschichte schreibt Franziskus seinen Mitbrüdern hier ein großes Zeugnis franziskanischer Lebensspiritualität ins Stammbuch. *Florian Ertl*

Freude in der Bibel

Ich dachte mir: Auf, versuch es mit der Freude, genieß das Glück!
Das Ergebnis: Auch das ist Windhauch. Pred 2,1

Des Toren Freude ist es, eine Schandtät zu begehen,
des Verständigen Freude, weise zu sein. Spr 10,23

Du legst mir größere Freude ins Herz,
als andere haben bei Korn und Wein in Fülle. Ps 4,8

LEBENSFREUDE IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Zwischen Freude und Verantwortung

„Wir sind hier, genießen das gemeinsame Feiern und lassen es uns gut gehen. Dürfen wir das, während anderswo Krieg herrscht und Menschen um ihr Leben fürchten?“ Diese Frage stellte mir jemand wenige Tage nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine. Grundsätzlicher gefragt: Ist es nicht herzlos, angesichts der vielen Krisen unserer Welt an die eigene Freude zu denken?

Können wir uns am Leben freuen in einer Zeit, in der die Welt Kopf zu stehen scheint? In der an den Fronten Menschen sterben und ganze Bevölkerungen unter Gewalt und Angst leiden? In der wir kaum noch von den Menschen im Gazastreifen hören, ihre Not aber nicht geringer geworden ist? Angesichts von Kriegen, die die Weltordnung erschüttern und das Recht des Stärkeren durchsetzen wollen? In einer Zeit, in der sich das Klima verändert und unsere Lebensgrundlagen bedroht sind?

Ich kann versuchen, das alles einfach auszublenken, so tun, als ginge es mich nichts an. Und doch: Spätestens dann, wenn Leid uns persönlich trifft in Form z. B. von Krankheit, existenziellen Verlusten bis hin zum Tod und unsere eigenen Lebensentwürfe infrage gestellt werden, scheint Lebensfreude kaum mehr möglich.

Trauer und Freude – kein Widerspruch

Ich erinnere mich an einen jungen Erwachsenen, der von Weinkrämpfen geschüttelt

wurde, als der Sarg seines Großvaters ins Grab gesenkt wurde. Nach der Beerdigung trafen sich alle zum gemeinsamen Essen im Wirtshaus, und die Stimmung wurde allmählich leichter. Später sprach er mich an und konnte kaum verstehen, wie nach der tiefen Trauer auf dem Friedhof plötzlich sogar wieder gelacht werden konnte.

Wir haben gemeinsam darauf geschaut, was geschehen war: Die Angehörigen und Freunde erzählten einander von gemeinsamen Erlebnissen mit dem Verstorbenen. Da war viel Schönes und auch manches Heitere dabei. Niemand lachte über den Verstorbenen, sondern über Erinnerungen an gemeinsam erlebte Momente.

Diese Freude verdrängt die Trauer und den Schmerz nicht. Und doch wird spürbar: Da ist noch etwas anderes, Dankbarkeit für das gemeinsam Erlebte und für die Spuren, die ein Mensch hinterlassen hat.

Lebensfreude als Geschenk des Glaubens

Lebensfreude bedeutet nicht, immer gut gelaunt und vergnügt zu sein. Sie hat ihren Ursprung im Vertrauen darauf, dass unser Leben einmalig und wertvoll ist. Der Glaube ermutigt uns, Ja zum Leben zu sagen, zu diesem kostbaren Geschenk. Aus Liebe ist jeder Mensch ins Dasein gerufen. Wir dürfen das Leben annehmen und uns daran freuen.

Im Psalm 139, einem uralten Gebet, heißt es: „Du hast mein Innerstes geschaffen, hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich

danke dir, dass ich so wunderbar gestaltet bin.“

Das „Trotzdem“ im Leben

Lebensfreude ist weniger ein Gefühl als eine Haltung – ein „Trotzdem“ im Leben. Denn oft gibt es nichts zu lachen. Das Leben mutet uns Schweres und Unbegreifliches zu. Und dennoch können wir darauf vertrauen, dass unser Leben Sinn hat. Dieses Trotzdem hilft uns, das nicht aus dem Blick zu verlieren, was uns Zuversicht schenkt.

Nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine wurden junge Menschen gefragt, warum sie trotzdem feiern gehen. Sinngemäß antworteten sie: Wenn wir all das aufgeben, was uns Freude macht, dann haben wir schon verloren. Dann hat der Feind sein Ziel erreicht.

Dort, wo wir die Lebensfreude verlieren oder ihr keinen Platz mehr geben, fühlen wir uns eingeengt und unserer Möglichkeiten beraubt, unser Leben und unsere Zukunft zu gestalten.

Quellen der Zuversicht

Doch wie können wir uns diese Lebensfreude bewahren? Der Wissenschaftsjournalist Ulrich Schnabel nennt in seinem Buch „Zuversicht“ wichtige Quellen: Soziale Beziehungen sind eine der stärksten Ressourcen. Das Gefühl, mit anderen verbunden zu sein und etwas Sinnvolles zu tun, wiegt oft mehr als materieller Besitz. Ob im Beruf, im Ehrenamt, im Glauben, in der Musik oder Literatur – die Wege zu einem zuversichtlichen Leben sind vielfältig.

Lebensfreude im Miteinander

Für mich ist der gemeinsam gelebte Glaube in unserem Pfarrverband eine solche Quelle. Es erfüllt mich mit Freude, den Schwung und die Begeisterung unserer Ministrantinnen und Ministranten zu erleben. Es tut gut zu sehen, wie Menschen in Gruppen und Gemeinschaften zusammenkommen und ein Stück ihres Lebens miteinander teilen. Dort, wo Menschen sich am Leben freuen können, kommt etwas in Bewegung. Nicht



Angst oder Belastung bestimmen dann unser Leben, sondern das Vertrauen darauf, dass unser Leben in jedem Augenblick Sinn hat.

Ein offenes Herz für die Welt

Wer Lebensfreude empfindet, ist nicht herzlos. Im Gegenteil: Er öffnet sein Herz, für das Leben, für seine Mitmenschen und auch für jene, die in Not sind. Der versteht zu trösten, zu unterstützen, zu ermutigen, das zu tun was notwendig ist. Der kann, wenn auch vielleicht nur ein klein wenig, die Welt zum Guten verändern.

Roland Wittal



Gebastelte Fische im Netz beim Familiengottesdienst



Drei Sternsinger-Gruppen brachten den Segen der Dreikönige in die Stuben des Pfarrverbands



Einladung der Ehrenamtlichen mit Bewirtung und Vortrag durch die Hauptamtlichen des Pfarrverbands



KAB-Gedenkgottesdienst



Gottesdienst mit Verabschiedung der ehemaligen und Begrüßung der neuen Ministrantinnen und Ministranten



Ramadama in St. Andreas



Palmbuschbinden im Pfarrsaal von St. Anton



Stimmungsvolle Antoniuskirche beim morgendlichen Rorate-Gottesdienst im Advent



Die Gruppe Carols-Ayres and Graces unter der Leitung von Michael Burghart singt zu Beginn des Jahres bei „Lessons and Carols“

Farbenfroh beim Kappenabend der KAB



Siebenarmiger Leuchter am Gründonnerstag in der Andreaskirche



QR-Code zu den Bildergalerien auf der Pfarrverband-Internetseite mit mehr Bildern



ANSPRECHPARTNER IM PFARRVERBAND

SEELSORGETEAM

■ Roland Wittal | Diakon
Leiter des Pfarrverbands
Kontakt über das Pfarrbüro St. Anton
E-Mail: RWittal@ebmuc.de

■ Hermann Würdinger | Pfarrer
Priesterlicher Leiter des Pfarrverbands
Kontakt über das Pfarrbüro St. Andreas
E-Mail: HWuerdinger@eomuc.de

■ Br. Charls John OFMCap | Kaplan
Mobil: 0160 - 95 42 25 92
E-Mail: charls.john@kapuziner.org

■ Alexandra Schiedeck | Pastoralreferentin
089 - 74 11 87 37 | ASchiedeck@ebmuc.de

■ Hélécine Masson | Pastoralassistentin
089 - 72 01 80 72 | HMasson@ebmuc.de

■ Danijela Pöschl | Diözesanreferentin
Kontakt über das Pfarrbüro St. Andreas

■ Anja Jira | Verwaltungsleitung
Kontakt über das Pfarrbüro St. Anton

MESNER

- Winfried Bethke, St. Anton
- Ivan Strutyn, St. Anton
- Tomo Franjic, St. Andreas

KIRCHENMUSIKER

■ Stefan Rohrmeier
Tel.: 089 - 323 89 800
E-Mail: stefan.rohrmeier@web.de

INTERNETSEITE

www.pfarrverband-isarvorstadt.de

PFARRAMT ST. ANTON

■ Andrea Albrecht
Kapuzinerstraße 36 a,
Tel: 089 - 77 79 39
E-Mail: st-anton.muenchen@ebmuc.de
Bankverbindung-IBAN:
DE48 7509 0300 0002 1419 90

Öffnungszeiten

Montag 9:00 - 12:00 u. 15:00 - 17:00 Uhr
Donnerstag u. Freitag 9:00 - 12:00 Uhr



PFARRAMT ST. ANDREAS

■ Carolin Ertl
■ Brigitte Démérelère
Zenettistraße 46 | Tel: 089 - 77 41 84
E-Mail: st-andreas.muenchen@ebmuc.de
Bankverbindung-IBAN:
DE41 7509 0300 0002 1419 22

Öffnungszeiten

Montag 11:00 - 14:00 Uhr
Dienstag 13:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch u. Freitag 9:00 - 12:00 Uhr



KINDERGARTEN ST. ANDREAS

■ Leitung: Lena Berndt
Tel.: 089 - 76773580
st-andreas.muenchen@kita.ebmuc.de

KINDERHAUS ST. ANTON

■ Leitung: Alexandra Keppeler
Tel.: 089 - 512 66 39 - 0
st-anton.muenchen@kita.ebmuc.de

TAUFEN

Elsa Bittner
 Flora Brackmann
 Coco Dragon
 Victoria Ocón Feßl
 Elina Penzkofer
 David Stolz
 Lotta Trauttmansdorff-Weinsberg

VERSTORBENE

Anton Beerhalter
 Margot Drexl
 Valeria Fuska
 Gertraud Hien
 Ursula Himpel
 Christine Sched
 Rosina Steininger
 Elisabeth Steinkohl
 Kreszentia Ullmann
 Josef Wallerer
 Wilhelmine Zipperer

KIRCHGELD FÜR DEN PFARRVERBAND

An ganz unterschiedlichen Stellen versuchen wir in unserem Pfarrverband, das kirchliche Leben attraktiv zu gestalten. Das funktioniert vor allem durch ein fruchtbares Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Familien und Singles, von jungen und alten Menschen, die Freude daran haben, sich bei uns zu engagieren und den Glauben auf ganz unterschiedliche Weise zu leben. Um dieses Engagement



noch besser unterstützen zu können, brauchen wir auch in diesem Jahr wieder Ihre großzügige Unterstützung durch Ihr „Kirchgeld“. Das Kirchgeld bleibt vollständig im Pfarrverband Isarvorstadt. Sie können Ihr Kirchgeld gerne überweisen (Bankverbindungen siehe Seite 20 links) oder persönlich in einem unserer Pfarrbüros einzahlen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für Ihre Unterstützung.

HAUSBESUCHE | KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie den Weg in die Kirche nicht mehr schaffen, besuchen wir Sie gerne monatlich, um mit Ihnen Haus- und



Krankenkomunion zu feiern. Melden Sie sich einfach in einem unserer Pfarrbüros (siehe Seite 20 links).



GOTTESDIENSTE

Bitte beachten Sie, dass diese Übersicht nur einen Auszug der Gottesdienstordnung darstellt.

Werktagsgottesdienste jeden Mo | 19:00 Uhr Schmerzhafte Kapelle mit Vesper
jeden Mi | 19:00 Uhr in der Andreaskirche

Vorabendmessen jeden Sa | 18:30 Uhr | abwechselnd in der

Schmerzhafte Kapelle (wenn Gottesdienst tags darauf in der Andreaskirche) und in der
Andreaskirche (wenn Gottesdienst tags darauf in der Antoniuskirche).

AT = St. Anton

SK = Schmerzhafte Kapelle

AS = St. Andreas

Stift = Kreszentia-Stift

Familiengottesdienste

Friedensgebete

Maiandachten

Mai 2026

So	10.05.	10:00	AS	Hi. Messe
Di	12.05.	19:00	Stift	Maiandacht in der Kreszentia-Stiftskirche
So	17.05.	10:00	AT	Hi. Messe mit Erstkommunion
So	17.05.	19:00	AS	Friedensgebet
Di	19.05.	19:00	AS	Maiandacht des Marienvereins
So	24.05.	10:00	AS	Hi. Messe zu Pfingsten
Mo	25.05.	10:00	AT	Hi. Messe (Pfingstmontag)
Di	26.05.	19:00	Stift	Maiandacht im Garten des Kreszentia-Stifts
So	31.05.	10:00	AT	Hi. Messe

Juni 2026

So	07.06.	10:00	AS	Hi. Messe
Sa	13.06.	18:30	AT!	Patroziniumsgottesdienst - Antoniusfest
So	14.06.	10:00	AT	Hi. Messe - Familiengottesdienst
So	21.06.	10:00	AS	Hi. Messe
So	21.06.	19:00	AS	Friedensgebet
So	28.06.	10:00	AT	Internat. Gottesdienst anschl. Sommerfest siehe S.29

Juli 2026

So	05.07.	10:00	AS	Hi. Messe
So	12.07.	10:00	AS	Hi. Messe (mit Obdachlosenseelsorge siehe S. 28)
So	19.07.	10:00	AS	Hi. Messe

So	19.07.	19:00	AS	Friedensgebet	
So	26.07.	10:00	AT	Hl. Messe - Familiengottesdienst	
August 2026					
So	02.08.	10:00	AS	Hl. Messe	
So	09.08.	10:00	AT	Hl. Messe	
Sa	15.08.	10:00	AT	Hl. Messe zu Mariä Himmelfahrt	
So	16.08.	10:00	AS	Hl. Messe	
So	16.08.	19:00	AS	Friedensgebet	
So.	23.08.	10:00	AT	Hl. Messe	
So	30.08.	10:00	AS	Hl. Messe	
September 2026					
So	06.09.	10:00	AT	Hl. Messe	
So	13.09.	10:00	AS	Hl. Messe	
Mo	14.09.	17:00	AS	Schultüten-Gottesdienst	
So	20.09.	10:00	AT	Hl. Messe	
So	20.09.	19:00	AS	Friedensgebet	
So	27.09.	10:00	AS	Hl. Messe	
Oktober 2026					
Sa	03.10.	18:30	AT!	Transitus des Hl. Franziskus	
So	04.10.	10:00	AT	Hl. Messe - Familiengottesdienst z. Franziskusfest	
So	11.10.	10:00	AS	Hl. Messe	
So	18.10.	10:00	AT	Hl. Messe zu Kirchweih	
So	18.10.	19:00	AS	Friedensgebet	
So	25.10.	10:00	AS	Hl. Messe	
November 2026					
So	01.11.	10:00	AT	Hl. Messe zu Allerheiligen	
Mo	02.11.	19:00	AT	Allerseelengottesdienst mit Totengedenken	
So	08.11.	10:00	AS	Hl. Messe	
So	15.11.	10:00	AT	Hl. Messe - Familiengottesdienst zu St. Martin	
So	15.11.	19:00	AS	Friedensgebet	



VERANSTALTUNGEN

Bitte beachten Sie, dass bei dieser Übersicht nur Termine berücksichtigt sind, die zur Drucklegung bekannt waren. Alle aktuellen Termine finden Sie auf unserer Internetseite (QR-Code über diesem Text) und in der 3-wöchigen Gottesdienstordnung, die in unseren Kirchen ausliegt.

AT = St. Anton

AS = St. Andreas

AT Ph = St. Anton Pfarrheim

AS Ph = St. Andreas Pfarrheim

ASBü = St. Andreas Büro

■ KAB-Termine

■ Termine des Marienvereins

■ Kreativtreff

■ BibelTalk

■ Frauenabend

■ Meine Schatzkiste

■ MAXI-KIDS

■ Familienkreis

Mai 2026

Mo	04.05.	15:30	ATPh	Familienkreis	■
Di	05.05.	19:45	ASBü	Bibeltalk	■
Sa	09.05.	10:00 - 16:00	AS	Hofflohmärkte Schlachthof-Dreimühlenviertel	
Di	12.05.	18:00	ATPh	Frauenabend	■
Do	14.05.	ganztägig	KAB	Vatertagsradeln	■
Sa	16.05.	10:00	ATPh	Maxi-Kids-Treffen	■
Sa	16.05.	10:00	ASBü	Meine Schatzkiste	■
Sa	16.05.	14:30	ASPh	Maifeier des Marienvereins	■
So	17.05.	20:00	ASBü	Kreativtreff	■
Do	21.05.	18:00	ATPh	KAB: magischer Vortrag	■
Do	21.05.	20:00	ASBü	Ein Abend voller Achtsamkeit	
Sa	30.05.	14:30	ATPh	Marienverein: Jahreshauptversammlung	■

Juni 2026

Di	02.06.	19.45	ASBü	Bibeltalk	■
Mo	08.06.	15:30	ATPh	Familienkreis	■
Di	09.06.	18:00	ATPh	Frauenabend	■
Sa	13.06.	10:00	ATPh	Maxi-Kids-Treffen	■
Sa	13.06.	10:00	ASBü	Meine Schatzkiste	■
Do	18.06.	18:00	ATPh	KAB: Liederabend	■
Do	18.06.	20:00	ASBü	Ein Abend voller Achtsamkeit	

Sa/So	20./ 21.06.			KAB-Radltour zweitägig	
Sa	20.06.	14:30	ASPh	Marienverein: Vortrag	
So	21.06.	20:00	ASBü	Kreativtreff	
So	28.06.	10:00	AT	Intern. Gottesdienst anschl. Sommerfest	
Juli 2026					
So	05.07.	vormittags		KAB-Wallfahrt nach Maria Eich	
Mo	06.07.	15:30	ATPh	Familienkreis	
Di	07.07.	19.45	ASBü	Bibeltalk	
Di	14.07.	18:00	ATPh	Frauenabend	
Do	16.07.	18:00	ATPh	KAB: Grillfest	
Do	16.07.	20:00	ASBü	Ein Abend voller Achtsamkeit	
Sa	18.07.	10:00	ASBü	Meine Schatzkiste	
Sa	18.07.	14:30	ASPh	Marienverein: Vortrag	
So	19.07.	20:00	ASBü	Kreativtreff	
Sa	25.07.	10:00	ATPh	Maxi-Kids-Treffen	
August 2026					
Mo-Fr	03.-07.08.			Jugendfahrt nach Babenhausen	
Di	04.08.	19.45	ASBü	Bibeltalk	
So	16.08.	20:00	ASBü	Kreativtreff	
September 2026					
Di	01.09.	19.45	ASBü	Bibeltalk	
So	06.09.	vormittags		KAB: Bergmesse auf der Kampenwand	
Do	17.09.	ganztägig		Ausflug von Marienverein und KAB	
So	20.09.	20:00	ASBü	Kreativtreff	
Do	24.09.	18:00	ATPh	KAB: Vortrag	
Sa	26.09.	14:00	ATPh	Meine Schatzkiste	
Oktober 2026					
Mo	05.10.	15:30	ATPh	Familienkreis	
Di	06.10.	19.45	ASBü	Bibeltalk	
Sa	10.10.	18:00	ATPh	KAB-Weinfest mit Musik, Eintritt frei	

Di	13.10.	18:00	ATPh	Frauenabend	
Do	15.10.	18:00	ATPh	KAB: Film-Vortrag	
Sa	17.10.	14:00	ATPh	Meine Schatzkiste	
Sa	17.10.	14:30	ASPh	Marienverein: Vortrag	
So	18.10.	20:00	ASBü	Kreativtreff	
November 2026					
Di	03.11.	19.45	ASBü	Bibeltalk	
Mo	09.11.	15:30	ATPh	Familienkreis	
Di	10.11.	18:00	ATPh	Frauenabend	
Fr	13.11.	18:00	ATPh	KAB-Preisschafkopfen (mit Anmelde-,Startgeb)	
Sa	14.11.	10:00	AS	erste Krippenspielprobe	
Sa	14.11.	14:00	ATPh	Meine Schatzkiste	
So	15.11.	20:00	ASBü	Kreativtreff	

KINDERKIRCHE

Jeden Sonntag feiern wir in der Schmerzhaften Kapelle (Isartalstr./Ecke Kapuzinerstr. 34, innerhalb der Klostermauern) KinderKirche um 10.00 Uhr. Wir freuen uns, dass Gott in unserer Mitte ist. Wir singen, beten, tanzen, lachen, klatschen.

So können Kinder auf ihre Weise den Glauben entdecken und die Liturgie altersgerecht miterleben. Alle Kinder sind herzlich eingeladen, mit Mama und/oder Papa mitzufeiern. Jeden zweiten Sonntag, wenn parallel zur KinderKirche in der Antoniuskirche Gottesdienst gefeiert wird, gehen wir im Anschluss zur KinderKirche in die Antoniuskirche und feiern dort im Gemeinde-Gottesdienst mit.

Alexandra Schiedeck

MAXI-KIDS

Joscha von den Maxi-Kids im Kurz-Interview mit Pastoralreferentin Alexandra Schiedeck:

Joscha: Wer trifft sich da?

Alexandra: Jede(r), ab der dritten Klasse, der/die Lust hat, mitzumachen.

Joscha: Was macht ihr da?

Alexandra: Wir spielen (immer), lachen (immer), backen mal Brot oder brotzeiten zusammen. Wir bereiten immer was vor für den Familiengottesdienst am nächsten Tag.

Joscha: Wie kann ich mir das vorstellen?

Alexandra: Entweder wir malen Bilder zu der Bibelstelle, die am nächsten Tag im Gottesdienst vorgelesen wird. Oder wir überlegen uns ein Rollenspiel. Manchmal erklären wir auch die Bibelstelle. Oder wir lesen Fürbitten oder ein anderes Gebet. Je nachdem, was uns gerade

einfällt.

Joscha: Wie oft trefft ihr euch?

Alexandra: Einmal im Monat am Samstag von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr.

Joscha: Darf ich einen Freund mitbringen?

Alexandra: Immer gerne.



Joscha: Muss ich jedes Mal kommen?

Alexandra: Nein, komm, wann du Zeit und Lust hast.

Joscha und Alexandra Schiedeck

Termine Maxi-Kids

Sa/So 16./17.05.2026

im Bruder-Konrad-Zimmer

Sa/So 13./14.06.2026 in den Remisen
(Gebäude hinter der Antoniuskirche)

Sa/So 25./26.07.2026 im Bruder-Konrad-Zimmer

SCHATZKISTE

Mit dem Kinderprojekt „Meine Schatzkiste“ ist in unserem Pfarrverband ein Raum entstanden, in dem Kinder von vier bis neun Jahren Glauben, Gemeinschaft und Kreativität erleben können. Einmal im Monat treffen

wir uns, um Stationen des Kirchenjahres zu entdecken: Momente des Lebens Jesu, Heiligengeschichten, große Feste etc.

Im Mittelpunkt steht eine selbst gestaltete Schatzkiste. Bei jedem Treffen entsteht ein



neuer „Schatz“: ein Werkstück, ein Symbol oder eine Erinnerung. So wächst die Kiste zu einem persönlichen Zeichen gemeinsamer Erfahrungen.

Die Treffen beginnen mit einem einfachen Ritual rund um die Projektkerze, die jeweils ein passendes Symbol erhält. In ruhiger Atmosphäre wird gesungen, erzählt und gebetet. Biblische Texte und spirituelle Inhalte werden kindgerecht vermittelt und gemeinsam bedacht. Die Kinder bringen sich aktiv ein, stellen Fragen und entdecken Gottes Nähe im Alltag.

Mit viel Freude gestalten und basteln sie und erfahren, dass Glaube Herz, Kopf und Hände anspricht. „Meine Schatzkiste“ möchte Kindern zeigen: Du bist wertvoll, deine Gedanken zählen und Gott begleitet dich.

Hélécine Masson

PROJEKT WUNSCHBAUM

Herzlichen Dank für großzügige Unterstützung



„Ich habe schon so lang kein so schönes Geschenk mehr erhalten“, sagte Frau W. mit Tränen in den Augen, als sie ihren gewünschten Götterspeisen-Gutschein mit Pralinen und einer Weihnachtskarte erhielt.

Mit großer Freude und Dankbarkeit blickt das Alten- und Service-Zentrum des ASZ Isarvorstadt auf das vergangene Wunschbaumprojekt auf dem Andreasmarkt 2025 zurück. Unser Wunschbaum war mit 20 Gutschein-Wünschen bedürftiger Senior*innen bestückt. Dank der herzlichen Unterstützung vieler engagierter Menschen erhielten wir insgesamt 40 Gutscheine liebevoll verpackt mit sehr persönlichen und herzlichen Weihnachtswünschen.

Die großzügigen Spenden bereiteten unseren Senior*innen gerade in der Weihnachtszeit eine große Freude. Sehr gerührt und mit großer Dankbarkeit nahmen unsere Senior*innen ihre Geschenke entgegen. Wie wichtig Zusammenhalt, Mitgefühl und geliebte Nächstenliebe sind, wurde mit dieser Aktion spürbar.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Spenderinnen und Spendern wie auch dem Pfarrverband Isarvorstadt. Ihre Unterstützung hat dieses Projekt zu einem vollen Erfolg gemacht. Vergelt's Gott!
Ihr Team des Caritas Alten- und Service-Zentrum (ASZ) Isarvorstadt in der Hans-Sachs-Straße 14

Gottesdienst mit von Wohnungslos

Am 12. Juli um 10:00 Uhr begehen wir in der Antoniuskirche einen besonderen Gottesdienst. Gemeinsam mit uns feiern die Seelsorgerinnen und Seelsorger für wohnungslose Menschen sowie das Team der Antoniusküche.

Für die musikalische Gestaltung sorgt eine Band unter der Leitung von Norbert Trischler. In dieser musizieren Menschen, die selbst von Wohnungslosigkeit betroffen sind. In der Antoniusküche erhalten jeden Werktag rund 160 Menschen



SOMMERFEST 2026

Hab Mut, steh auf!

Das Motto unseres Pfarrverbands-Sommerfests am 28. Juni haben wir vom 104. Deutschen Katholikentag übernommen, der im Mai 2026 in Würzburg stattfand.

Gerade in unserer Zeit braucht es Menschen, die den Mut haben, aufzustehen – für die Würde jedes Einzelnen, für den Zusammenhalt und für ein gutes Miteinander in Gesellschaft und Kirche.

Mut schöpfen wir aus unserem Glauben, den wir mit vielen Menschen teilen. Mut wächst auch aus dem gelebten Miteinander und dem Engagement so vieler Menschen in der Isarvorstadt und in unserem Pfarrverband. Wie vielfältig und lebendig dieses



Losigkeit betroffenen Menschen

ein kostenloses Mittagessen und Kaffee. Sie schätzen nicht nur das gute Essen und die Atmosphäre in unserer Kirche, sondern auch die Wertschätzung durch das engagierte Helferteam.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zu einem gemeinsamen Imbiss eingeladen. Dabei besteht die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Berührungsängste abzubauen und vielleicht auch das eine oder andere Vorurteil zu hinterfragen.



Miteinander ist, wird bei unserem Sommerfest sichtbar: Wir feiern gemeinsam mit den muttersprachlichen Gemeinden, die bei uns eine Heimat gefunden haben – mit der italienischen, tamilischen, chinesischen und syromalabarischen Gemeinde (Indien) sowie über Konfessionsgrenzen hinweg mit der „Church of Ascencion“, die unsere Kirchen mit nutzt. Entsprechend bunt und international ist auch das Angebot: erschwingliche Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen, ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm verschiedener Gruppen sowie besondere Angebote für Kinder.

Wir laden alle herzlich ein, mitzufeiern, und sich am gemeinsamen Miteinander zu freuen. „Hab Mut, steh auf!“ – komm und feiere mit!

Roland Wittal

RENOVIERUNG ANTONIUSKIRCHE

Fassaden- und Dachsanierung im Jahr 2026

Ende Januar 2026 wurden die zusätzlich benötigten Mittel aufgrund der neuen Schäden zur anstehenden Dach- und Fassadensanierung im Vergabeausschuss der Erzdiözese München und Freising freigegeben und der Kirchenverwaltung der positive Bescheid zur Durchführung der Maßnahme zugestellt.



Dachstuhl der Antoniuskirche

Parallel wurden die Planer und Fachplaner mit der Fortführung der Leistungen beauftragt. Im Zuge der Ausführungsplanung werden nun die geplanten Maßnahmen vertieft, die Werk- und Detailpläne ge-

zeichnet und die entsprechenden Leistungsverzeichnisse zur Ausschreibung erstellt. Von Seiten des Ingenieurbüros Gebhard erfolgt die Vertiefung der geplanten statischen Ertüchtigungen mit weiterführenden Berechnungen und der Detaillierung der Pläne. Diese sind Grundlage der Leistungen der anstehenden Zimmererarbeiten. Die notwendigen Maßnahmen zur Ertüchtigung des Dachtragwerks werden in die Leistungsverzeichnisse eingearbeitet und den Bietern zur genaueren Kalkulation übermittelt.

Des Weiteren wurde nach Fördermittelgebern gesucht und der geplante Kranauf-

stellplatz im Süden der Sakristei auf Kampfmittel untersucht und ein Bodengutachten zur Standfestigkeit des Untergrunds dazu erstellt. Die Auswertung der Rammsondierungen hat ergeben, dass zur Kranstellung zusätzliche Fundamente erstellt werden müssen. Gerade wird untersucht, ob dies in Form von Betonringfertigteilen oder durch eine Vielzahl von Bohrpfählen realisiert werden muss, da sich im Untergrund diverse Abwasserrohre befinden, die nicht beschädigt werden dürfen. Die weiterführenden Untersuchungen an der Eisen-Betontonne des Kirchengewölbes stehen noch aus.

Die ersten Leistungsverzeichnisse werden Ende April 2026 an die jeweiligen Bieter versendet. Da die Leistungen für die Gerüst- und Zimmerer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten sehr umfangreich sind, muss den Bietern zur Kalkulation ein entsprechend großes Zeitfenster gegeben werden.

Nach Abgabe der Angebote erfolgt die Prüfungsphase der Angebote und die Erstellung der Preisspiegel. Die Ergebnisse werden dann an den Bauherrn übermittelt. Zur weiteren Klärung erfolgen im Anschluss die Vergabegespräche, die in die Entscheidung zur Beauftragung der jeweiligen Firmen einfließen.

Der Beginn der Maßnahme erfolgt mit der Gerüststellung ab etwa Anfang September 2026, so dass das Sommerfest der Pfarrei noch wie gewohnt im Bereich hinter der Kirche stattfinden kann.

Beate Oberbillig, Heinz Glasl | Architekten

ANJA JIRA

Unsere neue Verwaltungsleiterin

Grüß Gott, mein Name ist Anja Jira und ich bin die Neue! Seit Beginn des Jahres bin ich die neue Verwaltungsleiterin im Pfarrverband. Davor war ich bereits ein paar Jahre als Verwaltungsleiterin im Dekanat München Südost im Landkreis München tätig. Spannend ist es nun für mich, beruflich in die Stadt gewechselt zu haben, da dort doch einiges anders ist als gewohnt. Ich lerne also noch dazu und hoffe dennoch, auch etwas meiner bisherigen Erfahrung in die neue Aufgabe einbringen zu können.

Vielen Dank aber zuallererst für den herzlichen Empfang. Bei der Ehrenamtsfeier konnte ich bereits einige Mitwirkende im Pfarrverband kennenlernen und freue mich auf viele weitere Begegnungen mit anderen Pfarreimitgliedern. Der direkte Kontakt ist mir wichtig. Sprechen Sie mich immer gerne an! Was macht eigentlich eine Verwaltungsleiterin? Hauptsächlich entlastet diese den Pfarrverbandsleiter, indem sich die Verwaltungsleitung um die nicht-pastoralen Aufgaben kümmert, das heißt im Wesentlichen die Kirchenstiftungen innerhalb eines Pfarrverbands leitet. Dazu gehören die Verantwortungsbereiche Personal, Finanzen, Gebäudeverwaltung und Bauprojekte. Das hört sich vielleicht trocken an, ist es aber überhaupt nicht. Man glaubt nicht, wie abwechslungsreich und vielfältig dieser Beruf ist. Ansonsten wäre ich wahrscheinlich nie in einem uralten unterirdischen Erdstall oder in schwindelerregender Höhe auf einem Kir-

chendach unterwegs gewesen. Man erlebt also immer wieder Neues, was mir aber grundsätzlich sehr entgegen kommt, da ich auch sonst gerne auf Entdeckertour gehe. Wenn ich nicht arbeite, bin ich am liebsten draußen und unterwegs, meistens hier im schönen Bayern, aber manchmal auch weiter weg und dann gerne in abgelegeneren Gebieten. So war ich bereits einmal mit meinem Motorrad auf der Seidenstraße bis



nach China und zuletzt zu Fuß auf dem alten Pilgerweg des heiligen Olav 600 Kilometer in Norwegen unterwegs. Dabei spüre ich dann übrigens pure Lebensfreude!

Nicht Reichtum oder Luxus, sondern die Erlebnisse und Kontakte, die sich ergeben, wenn man bereit ist, seine Komfortzone zu verlassen. Hilfe und Unterstützung, die einem von Fremden geschenkt wird, einfach so. Das sind die Erlebnisse, die für mich dann unvergesslich sind. Die Freude am scheinbar Kleinen.Ich hoffe, wir lernen uns in Kürze persönlich kennen und freue mich darauf.

Ihre Anja Jira

NEUER PGR

Alle vier Jahre sind die Kirchengemeinden aufgerufen, Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde in den Pfarrgemeinderat (PGR) zu wählen. 2026 fiel der Wahltermin auf den 1. März. Neben der Online-Wahl, für die alle Wahlberechtigten von der Diözese eine Wahlbenachrichtigung mit Zugangscode persönlich zugeschickt bekommen hatten, standen am Wahltermin auch Wahlurnen in den Kirchen und im Kreszentiastift bereit. Von den 3.797 Wahlberechtigten im Pfarrverband Isarvorstadt haben 358 gewählt. Dies entspricht 9,4 % Wahlbeteiligung und liegt etwas über dem Münchner Durchschnitt. Gewählt wurden Lucia Hilz, Christine Janssen, Cristina Colella, Carolin Ertl, Peter Schorner und Florian Ertl. Sogenannte

Gäste immer noch je eine Vertreterin oder ein Vertreter der beiden Kirchenverwaltungen St. Anton und St. Andreas dazu.



Bei einem Gottesdienst wurden alle frisch gewählten und berufenen Mitglieder des neuen PGR begrüßt, die aus dem alten PGR Ausgeschiedenen erhielten als Dank ein kleines Geschenk. Ausgeschiedenen sind: Uschi Kiefer, Ingrid Santer, Winfried Bethke und Stephanie Wenta. Besonders hervorzuheben ist das Engagement von Uschi Kiefer, die über mehrere Amtsperioden hinweg Vorsitzende des Pfarrgemeinderats war und unzählige Feste und Empfänge organisiert hat.



V.l.n.r.: Roland Wittal, Florian Ertl, Ilona Wittmann, Hubert Ströhle, Cristina Colella, Lucia Hilz, Christine Janssen, Peter Schorner, Carolin Ertl | Foto: Hermann Würdinger

geborene Mitglieder sind Roland Wittal als Leiter des Pfarrverbands und als Vertreter des Seelsorgeteams Hermann Würdinger. In der ersten Sitzung nachberufen wurden Ilona Wittmann und Hubert Ströhle und inzwischen Eva-Maria Straßl und Elise Wenta als Jugendvertretung. Zu diesen zwölf Mitgliedern des PGR kommen als ständige

In den inzwischen erfolgten Sitzungen wurde neben der Nachberufung von Mitgliedern auch die Wahl des neuen Vorstandes durchgeführt: Vorsitzende des

PGR ist weiterhin Cristina Colella, als Stellvertreterin neu gewählt wurde Lucia Hilz. Als Schriftführerin gewählt wurde Carolin Ertl. Das Amt der Vertretung im Dekanatsrat übernimmt wieder Christine Janssen. Damit besteht im Pfarrverband Isarvorstadt die komplette Führungsriege des Pfarrgemeinderats aus Frauen.

Hubert Ströhle

WALTER HAUPT

Künstler aus der Isarvorstadt

Walter Haupt, der am 28. Februar 1935 in der Isarvorstadt geboren wurde, war ein international renommierter Komponist, Dirigent, Regisseur, Klangarchitekt und Experimentator. An seinem Geburtshaus in der Dreimühlenstraße 14 f wurde an seinem 91. Geburtstag im Beisein von ungefähr 50 Gästen eine Gedenktafel enthüllt, die Pfarrer Hermann Würdinger segnete. Auch wenn Walter Haupt später in 48 Ländern international tätig war,



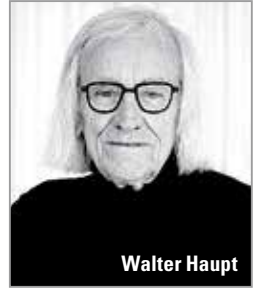
hat er gerne von seiner glücklichen Kindheit und Jugend in der Isarvorstadt erzählt.

Die Kinder trafen sich hinten im Hof am Kinderspielplatz und einmal in der Woche ging es mit der Mama ins Tröpferlbad. In der Antoniuskirche hat er mit großer Leidenschaft ministriert. Sein Wunsch, unbedingt Priester zu werden, zerschlug sich. Stattdessen wurde er Musiker, wo er das Ritual des Katholizismus, das er beim Gottesdienst so sehr liebte, ausleben konnte.

Mit seinem allerbesten Freund Magnus Bauch, dem Vater des jetzigen legendären Münchner Metzgers, verbrachte er eine aufregende Zeit, und litt, trotz Hungersnot während des Krieges, nicht zu sehr darunter – dank seines Metzger-Freundes.

Walter Haupt bekam in jungen Jahren ein Akkordeon und zuerst Privatunterricht, dann

Unterricht in einer Musikschule. Dort wurde er laut seiner Frau in kürzester Zeit zu einem kleinen Wunderkind „getrimmt“, das bereits mit 12 Jahren bayerischer Akkordeonmeister wurde. Nebenbei durfte er als immer noch praktizierender Ministrant in seiner Lieblingskirche St. Anton als junger Akkordeonmeister sogar schon Orgel spielen.



Walter Haupt

Das Akkordeon und der Klavierunterricht erweckten in ihm den Wunsch, professioneller Musiker zu werden, was allerdings auf den Widerstand seiner Eltern stieß. Walter Haupt musste im Betrieb seines Vaters zuerst eine Offsetdruckerlehre machen. Erst danach durfte er an der Fachschule für Musik (dem heutigen Richard-Strauss-Konservatorium) studieren, wo er einen Abschluss in Schlagzeug, Komposition und Dirigieren erhielt.

Nach dem Studium war Walter Haupt in der Weltgeschichte unterwegs. Er dirigierte, komponierte und inszenierte. Seine Arbeiten reichen von der Eröffnung der Olympischen Spiele 1972 in München mit einem audiovisuellen Laser-Light-Show im Nationaltheater bis zur Weltausstellung in Vancouver. Mit seiner Erfindung der „Klangwolke“, einem neuartigen Hörerlebnis und Schau-Spiel aus Feuer, Wasser, Licht und Musik, erlangte er internationale Berühmtheit.

Walter Haupt starb am 17.5.2023 und ist in Aschheim, wo er zuletzt lebte, begraben.

Ise Ernst

Pilgerreise des Pfarrverbands nach Padua und Assisi 2027



Für das kommende Jahr planen wir vom 03.09. bis 10.09.2027 eine Pilgerreise nach Padua und Assisi. Wir werden mit dem Bus fahren und für zwei Nächte in Padua und für fünf Nächte in Assisi bleiben. Wir wandeln auf den Spuren des Hl. Antonius und des Hl. Franziskus, zweier Heiligen, mit denen sich

unser Pfarrverband verbunden weiß. Die Kosten werden pro Person bei ca. 1.000 Euro liegen. Wenn Sie Interesse haben, reservieren Sie sich schon einmal den Termin. Weitere Informationen gibt es bis zu den Sommerferien per Infoblatt und auf der Internetseite des Pfarrverbands.

IMPRESSUM: CAPPUCCINO, Magazin des Pfarrverbandes Isarvorstadt | Ausgabe 1 | 2026

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Pfarrverband Isarvorstadt, Kapuzinerstr. 36 a, 80469 München

Auflage: 1.000 Exemplare | E-Mail: cappuccino@pfarrverband-isarvorstadt.de

Redaktion: Ilse Ernst (Organisation), Carolin Ertl, Florian Ertl, Hubert Ströhle (Bildbearbeitungen, Layout und Satz), Roland Wittal, Hermann Würdinger

Fotos: Ströhle: Titelbild, S. 3, 4, 12, 18, 19, 33 | Göpperl: S. 7 | Würdinger: S. 32 | Ertl: S. 35, 36 | Leberfing: S. 18, 19 | Jira S. 31 | Schiedeck: S. 27 | Wikipedia CC: S. 9, 13, 15, 33 | alle anderen Fotos von Privat
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, alle Autoren sind der Redaktion bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe CAPPUCCINO 2 | 2026 ist der 01.09.2026

CAPPUCCINO als PDF-Datei herunterladen über die Internetseite mit QR-Code hier >>>



Fannys Dienst-Tag

Ein freundliches Wuff allen miteinander!
In dieser Ausgabe dreht sich alles um Lebensfreude. Da fällt mir doch gleich der alte Kirchenschlager „Schön ist das Leben“ aus der Abteilung Neues Geistliches Lied ein.

*„Schön ist das Leben, zur Freude gegeben.
Gott schuf die Welt und er sprach: Sie ist gut.
Danket dem Schöpfer und preist seine Güte.
Freuet euch alle und seid wohlgenut.“*

heißt es in der ersten drei Strophen. Und der Refrain erklärt dann passend:

*„Die Freude ist das Licht des Lebens,
ein Sonnenstrahl von Gott.
Erhellt alle dunklen Stunden
und wendet jede Not.“*

Die Freude, ein „Sonnenstrahl von Gott“, „Freuet euch alle und seid wohlgenut.“ Ja mei, schon irgendwie rührend, jauuul. Dem heiligen Franziskus wird gern das Zitat zugeschrieben: „Ein Sonnenstrahl reicht hin, viel Dunkel zu erhellen.“ Dabei gab es in dessen Leben viele Phasen, wo so gar nicht die Sonne schien, im Gegenteil, da ging es ihm eher nass nei, wie man so sagt. Seinen berühmten Sonnengesang, in dem er die ganze Schöpfung zum Lobe Gottes aufruft, und der von Heiterkeit und Dankbarkeit überfließt, hat er in tiefster Einsamkeit, schwerer Krankheit und in einer großen Seelenkrise gedichtet. Aber dennoch hat er's durchgezogen. Konsequenz und aufrecht. Bis zum Ende. Ja, da zeigt es sich, wieviel Substanz so

eine Lebenseinstellung hat, oder ob sie nur oberflächlich gepredigt wird und lediglich zum betulichen Kalender- oder Poesiealbum-Sprüchlein taugt.

Was ich sagen will, liebe Leute - leben muss man so eine freudige Grundhaltung, in jeder Phase des Lebens, und nicht nur, wenn die Sonne scheint. Erst dann ist sie authentisch, kann anderen ein positives Beispiel geben und, siehe Franziskus, auch die Welt zum Guten verändern, wuff.

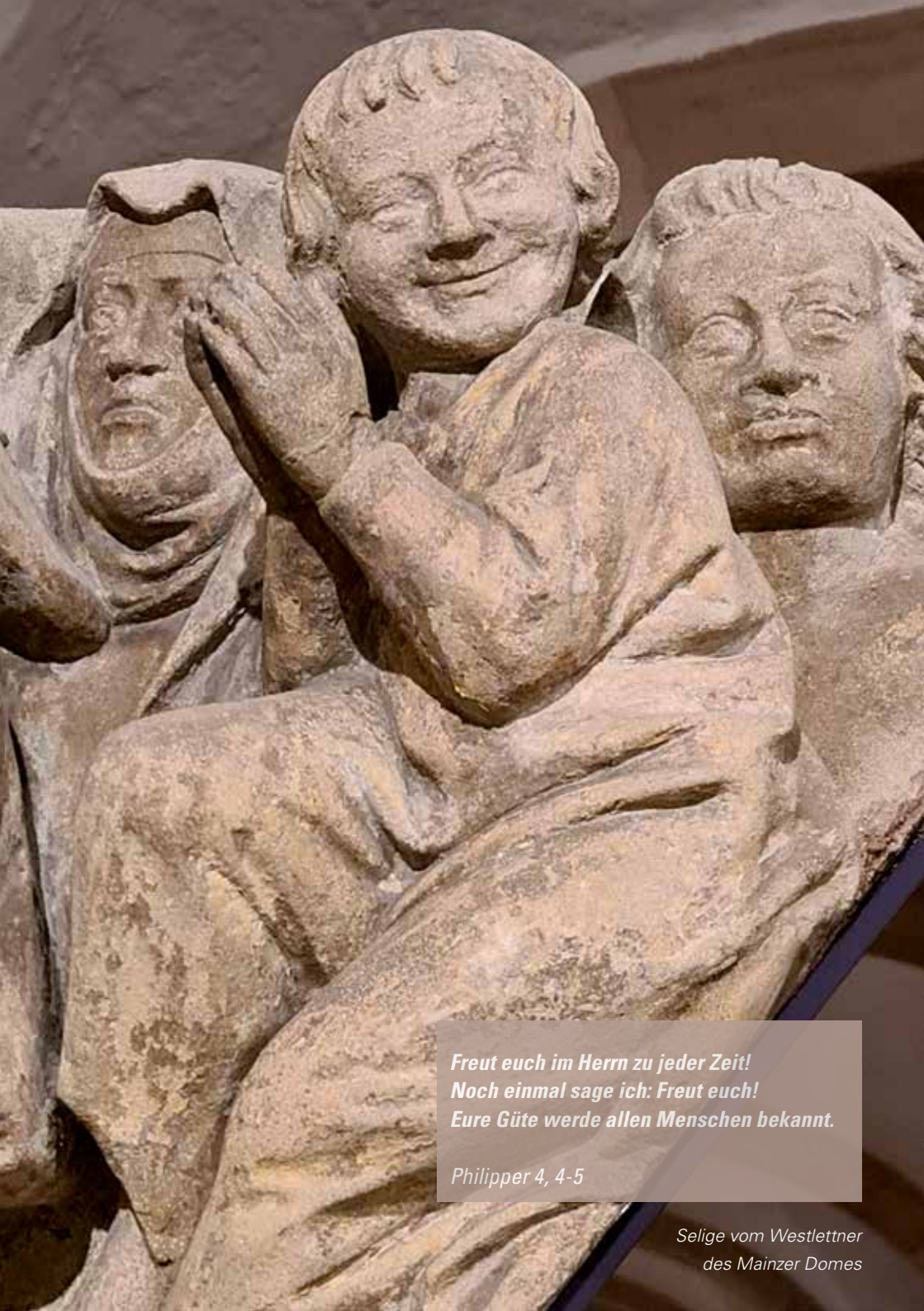
Tja, und schaut mich an: Ich bin doch selbst der lebende Beweis, dafür, dass dies möglich ist, ich, die fellgewordene Freude sozusagen. Ich bin immer gut drauf und aus meinem Pfarrbüro geht niemand bedrückt hinaus, nachdem er mir die Pfote geschüttelt und ein Leckerli gegeben hat. In diesem Sinne: Freut Euch des Lebens und seid dabei auch gut zu Eurem Nächsten und zu Euch selbst!

Herzlichst, Eure
Fanny!



Auf der Internetseite des Pfarrverbandes Isarvorstadt erzähle ich jeden ersten Dienstag im Monat aus meinem **Leben als Pfarrbüro-Hund**. Dazu gibt es immer ein schönes Foto.





***Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!
Noch einmal sage ich: Freut euch!
Eure Güte werde allen Menschen bekannt.***

Philipper 4, 4-5

*Selige vom Westlettner
des Mainzer Domes*